

Irene Solà: „Ich gab dir Augen, und du blicktest in die Finsternis“

## Reigen der Lebenden und der Toten

Von Victoria Eglau

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.09.2025

**In den Büchern von Irene Solà spielen Legenden und Mythen aus dem ländlichen Katalonien eine große Rolle. Nach dem Bestseller "Singe ich, tanzen die Berge" hat die 35-Jährige nun einen neuen Roman vorgelegt: eine Frauen-Saga, die mit einem Teufelspakt beginnt.**

In einem abgelegenen Bauernhaus in den Bergen Kataloniens liegt die uralte Bernadeta im Sterben – umgeben von lebenden und toten Frauen aus ihrer Familie. Während ihre Enkelin Marta sich um die Greisin kümmert, hocken Joana, Blanca, Margarida und andere verstorbene Hausbewohnerinnen in der Küche. Auf dem Feuer köchelt ein Zicklein, die Frauen kichern, erzählen sich Geschichten und warten darauf, Bernadeta in ihren Kreis aufzunehmen. In ihrem Roman *Ich gab dir Augen, und du blicktest in die Finsternis* lässt Irene Solà die Grenzen zwischen Lebenden und Toten, zwischen Vergangenheit und Gegenwart verschwimmen. Und es dauert eine Weile, bis man sich in dieser verrückten, mehrere Jahrhunderte umfassenden Genealogie einigermaßen zurechtfindet.

### Ihrem Gatten fehlt ein Zeh

Alles beginnt mit Joana, die – vermutlich im Mittelalter – einen Pakt mit dem Teufel schließt. Joana bittet ihn um einen „ganzen Mann“ mit Haus und Hof und verkauft dafür ihre Seele. Der Mann, den sie bekommt, ist ein Überlebender – einer der wenigen in der unwirtlichen Gebirgsgegend, den die Wölfe nicht gefressen oder getötet haben. Als Joana feststellt, dass ihrem Gatten ein Zeh fehlt, will sie den Pakt mit dem Teufel aufkündigen. Damit ist das Schicksal der Menschen im Bauernhaus Mas Clavell besiegelt: Von nun an werden in jeder Generation Kinder geboren, denen etwas fehlt: ein Stück vom Herzen, die Leber, die Zunge, das Schmerzempfinden oder das Gedächtnis.

### Ein von Aberglauben geprägtes Leben

"Ich gab dir Augen, und du blicktest in die Finsternis" heißt Solàs Roman, und es ist, als öffne sie unsere Augen für ein von Aberglauben geprägtes, primitives Landleben und für schicksalsgebeutelte Menschen, die immer im Verborgenen gelebt haben. Die Autorin

Irena Solà

### Ich gab dir Augen, und du blicktest in die Finsternis

aus dem Katalanischen von Petra Zickmann

S. Fischer, Frankfurt 2025

256 Seiten

24 Euro

idealisiert nichts, beschreibt kein bukolisches Idyll, sondern eine raue, wilde Welt. Solàs Sprache ist drastisch, unbarmherzig, zuweilen derb, wenn sie über Krankheiten, Missbildungen, Geschlechtsverkehr und das Töten von Menschen und Tieren schreibt.

### **Nichts für Zartbesaitete**

Die Lektüre ist also nichts für Zartbesaitete. Und auch wenn Solàs eigentümliche, überwiegend weibliche Figuren zum Teil interessante Charaktere sind, so provozieren sie doch wenig Empathie. Interessant ist der Roman vor allem deshalb, weil die Autorin in ihn jede Menge katalanischen Volksglauben eingewebt hat – etwa die Geschichte von Serrallonga, einem legendären Banditen und seiner Bande. Ihre umfassenden Recherchen zu regionalen Märchen und Legenden, historischen Episoden – etwa aus dem Bürgerkrieg – oder auch alten Kochrezepten schildert Irene Solà im Nachwort. Ihr Roman ist ohne Zweifel ein literarisches Denkmal für Menschen und Mythen im früheren ländlichen Katalonien.